

Musikalisch-- bis in's Alter Liebhaberei dafür. 1794 studiert in Jena unter Fichte, von ihm begeistert. 1797 Hauslehrer in Bern bei H.v. Steiger- macht 1799 Pestalozzi's persönliche Bekanntschaft in Burgdorf und P. unterrichtet ihn besonders -- Herbart hat ihn sehr anerkannt (d.h. seine Unterrichtsmethode fürs Volk. Für die religiöse Seite hatte er keinen Sinn.)
1800 lebt in Bremen, hält pädagogische Vorträge für Frauen.
1802 Privatdocent in Göttingen, ausserord. Prof.
1809 Königsberg ord. Pr.
1833 wieder nach Göttingen. 1841

1. Erziehung überhaupt.

- a) keine ursprüngliche Anlagen - nicht wie Pflanzen
- b) verlangt bloss " Geben und Entziehen "

Alles vom äusseren Umständen abhängig. Seele tabula rasa. opp. Fröbel, der die Kinder bewundert.

Daher ist ihm die Unbestimmtheit der Seele Bestimmbarkeit. NB Unsinn!

2) Herbart will daher Erziehung, um die gefährlichen Einflüsse von Aussen abzuschneiden. NB Dass auch Gutes und vielleicht am Besten durch Tradition kommen, verkennt er.

3) Erziehung soll determinieren mit absoluter Gewissheit. " Uebergang von der Unbestimmtheit zur Festigkeit, "

Die individuelle Beschränktheit der Anlagen erklärt er durch den Körper und die früheren Einflüsse wodurch Schwierigkeiten und Leichtigkeiten entstehen

Zweck der Erziehung

Die fünf Ideen. Keine Teleologie und Idealismus.

Ideen Musterbilder, d.h. subjective Vorstellungen Abstractionen von gefallenden Verhältnissen

1. innere Freiheit 2. Vollkommenheit 3. Wohl~~w~~^{verhalten}gehen. 4. Recht (Streit missfällt) 5. Billigkeit.

soll willenlos sein und kein Imperativ

Wille = Begierde = aufstrebende Vorstellungen. Vorstell. = Kräfte.

Alles geistige Leben nur sinnliche Vorstellung = Selbsterhaltungen der Seele.

Gedächtniss des Willens = stärkere und schwächere Vorstellungen - Charakter = Entschlossenheit - Construction der Neigungen nach quantitativen Verhältniss derselben.

1. Also Zweck der Erziehung: Folgsamkeit gegen die Ideen = Sittlichkeit. Alles Anere nur Mittel.

2. Zuweilen nebengeordnet noch " gleichschwebende Vielseitigkeit des Interesses " d.h. " Alle müssen Liebhaber für Alles, jeder muss Virtuose in Einem Fach sein " - Also - harmonische Ausbildung. Zuweilen wird dies zweite Ziel dem ersten, der Sittlichkeit untergeordnet.

A) notwendige Zwecke der Erziehung = sittliche Bildung

B) mögliche Zwecke d. Erz. = was der erwachsene Mann für seine Willküren gefördert sehen möchte. Dafür soll ihm " eine innere Leichtigkeit " bereitet werden.

Daher Wissenschaft nicht Selbstzweck. Das war bei Herbart's System nicht möglich: 1) wegen der mittl. Cultur als Mittel betrachtet

2) weil kein Glauben an die Wahrheit. - Wissenschaft nur Versuch und Hypothesen

Zweck der geistigen vielseitigen Bildung nur das Interesse zu bereichern und dadurch die sittliche Freiheit zu unterstützen.

Religion nicht Zweck der Erziehung . Es ist sehr merkwürdig , dass Herbart die Religion gewissermassen in die Ecke stellt . Er begründet sie ~~xxxx~~ bloss durch " die Teilnahme , welche sich in Anderer Empfindung versetzt." Die Teilnahme für die Schicksale der Menschen , unserer eigenen und anderer und der Gesellschaft erfüllen uns mit Besorgniss. Daher wird uns der Glaube an ein unendliches Princip Bedürfniss. So soll die Erziehung die Idee von Gott erzeugen und ausbilden ,damit wir Ausruhen können. NB Ego: Also Furchtreligion ,gemildert durch ästhetische Betrachtungen .

Daher sollen die Theologen " das Innere des Religionsunterrichtes bestimmen " Kein Wissen sei im Stande die Zuversicht des religiösen Glaubens zu überflügeln. NB Er schiebt also die Religion aus der Philosophie heraus und hat nach seinem System keinen Platz für sie in der Sittlichkeit oder in dem Zweck der Erziehung.

Die Erziehung gliedert sich in drei Aufgaben

1. Regierung . Aeusserliche Ordnung durch Gewalt
2. Unterricht .Zwischen Erzieher und Zögling steht ein Object , an dem beide participieren.
3. Zucht eigentliche Erziehung

NB Also 1 und 3 die sittliche ,2 die theoretische Seite.

I Unterricht (sonst Didaktik genannt)

Herbart hat den Ausdruck " erziehender Unterricht"aufgebracht . Für sein System natürlich, weil die Erkenntniss nicht Selbstzweck. Es giebt keine eigentliche sogenannte Wahrheit , keine " Idee im idealistischen Sinne."

Unterricht ist planmässige Erzeugung und Cultur der Vorstellungen zur Erreichung des vielseitigen Interesses .

Also ist nicht eine bestimmte Wahrheit ,sondern das Interesse für den Unterrichtsgegenstand selbst der Zweck des Unterrichts.

Der Unterricht soll einen Reichtum von Verlangen ,von wartender Begierde erregen. Das Interesse steht auf der Schwelle oder in der Mitte zwischen reiner Objectivität des Vorstellens und der vom Subject ausgehenden practischen Richtung." zwischen Zuschauen und Zugreifen". - Interesse besteht daher aus 1) Aufmerksamkeit 2) Erwartung , (auf die Erwartung folgt Fordern-Begierde und dann das Handeln.

Tafel der Hauptinteressen 6 Stück

<u>A Erkenntniss</u>	<u>B Teilnahme</u>	
1. Interesse des Mannigfaltigen <u>empirisches Interesse</u>	1. Theilnahme an der Menschheit am <u>eigentlichen</u> Menschen	<u>persönl.</u> <u>menschl.</u> Interesse
2. Interesse des Gesetzmässigen <u>speculatives Interesse</u>	2. Teilnahm. an der Gesellschaft	<u>gesellsch.</u> Interesse
3. Interesse der ästhetisch. Verhältnisse <u>Geschmack</u>	3. Verhalten beider zum höchsten Wesen <u>religiöses Interesse</u>	

xxxxxxxxxxxx

ich fange an mit : B) Die Teilnahme
soll eingeleitet werden durch classische Darstellung eines idealen Knabenalters. Homer's Odysee (nicht Bibel) (Fr.)

- NB. Angeregt von Herbart hat 1) Kohlrausch das erste Buch Moses als einfaches Urbild der bürgerlichen Verhältnisse und der Familie behandelt
- 2) Dissen Anschauung des Heroenalters und Königtums ,Bearbeitung Homers.
 - 3) Thiersch Bearbeitung Herodot's für das " älteste Völker und Staatsleben ."

Die Odysee soll vor dem Ende des 10 ten Jahres von den Kindern gelesen werden. Sie dient für die ethische und die religiöse Bildung .- Für letztere besonders durch die Wirkung des Contrastes. Polytheismus. Herbart wünscht nicht zu intensiven directen Religionsunterricht . " Das fortdauernde Hinheften

des Geistes auf den einen und einfachen Punkt " werde das " Höchste " zum " Gemeinen " und Hangweiligen " herabziehen.

Die Ernährung der religiösen Vorstellungen durch Contrast soll das einzigste Mittel sein.

Sittlichkeit = Folgsamkeit entsteht mit psychologischer Notwendigkeit, weil die Einheit der Person, welche will und urteilt zur Uebereinstimmung mit sich .d.h. zur Unterwerfung des Willens unter das Urteil treibt. "er müsste sich selbst schmähen, wenn er nicht folgte". NB. Moller sehr gut: Abhängigkeit von Kant's Methodenlehre der praktischen Vernunft: 1) Uebungen, das Wohlverhalten in seiner ganzen Reinigkeit zu erkennen und Beifall zu geben. 2) Dadurch entstehen Rechtschaffenheit, weil der Mensch nichts so sehr scheue, als sich in der inneren Selbstprüfung in seinen eigenen Augen geringschätzig und verwerflich zu finden.

A. Unterricht

I Im Allgemeinen

1) Materie des Unterrichtes

Gegen die utilitarischen und realistischen Bestrebungen -weil dies den künftigen Beruf betrifft, der bloss mögliche aber keine notwendigen Aufgaben für den Erzieher bildet, und nur für rein formale Bildung, weil bloss " 6 Hauptinteressen " dh. "Cultur der Interessen " , also formal.

Aber sonst sehr für Mathematik und Naturwissenschaften und gegen die zu grosse philologische Richtung auf Gymnasien. So sei zB. Schulpforta nur ein Conservatorium für Philologen. Er wünscht ähnliche Conservatorien für Mathematik und Naturwissenschaften.

- Desshalb wünscht H. 1) Gymnasien (classische) mit Uebergewicht des idealen und ästhetischen Elementes
2) Realschulen mit Uebergewicht der Realstudien, doch Pflege des Idealen besonders durch vaterländische Sprache und Literatur.

2) Formale Bildung.

Die 6 Interessen geben eine formale Richtung; aber der Charakter Herbart's in seinem Ernst drängte zur Unterordnung aller Interessen unter die Sittlichkeit. Daher hat man mit Recht bei ihm vermisst: die grammatische, rhetorische und ästhetische Ausbildung. Aus diesem Grunde ist er also kein Vertreter der formalen Bildung in dem idealistischen Sinne, weil er kein apriori der Anlagen und Ideen voraussetzt, sondern nur durch Bildung allgemeiner gleichmässig wiederkehrender Verfahrensweisen.

II. Technik des Unterrichtes.

1. Aufmerksamkeit 2. Vertiefung 3. Sammlung und Besinnung.
- Vier Stufen des Unterrichtes
- Gang des Unterrichtes
- Lehrplan.

1. Psychologische Grundbegriffe

a) Aufmerksamkeit .- Hierüber viele neue Forschungen von ihm
) die willkürliche hängt ab von der Kraft des Willens sofern derselbe ein anderer ist, als der in den Vorstellungen selbst liegenden Begehrungstriebes. Dieser Wille besteht in einem ferner liegenden Zweck oder in der Willenskraft des Lehrers.

Die Vorstellungen im Schüler werden dadurch gehoben (im Gegensatz zu den " freisteigenden " . Das Interesse also mittelbar und leicht Egoismus.

Notwendig sei sie zur Selbstbeherrschung 1) beim Beobachten 2) Auswendiglernen

Auswendiglernen. 1) Klarheit des Einzelnen und Association erstreben = Geläufigkeit der Vorstellungen

- 2) anfangs langsam gehen
- 3) körperl. Mitbetätigung: lautes Sprechen (auch im Chor), Schreiben, Zeichnen.
- 4) Stete Wiederholung und besser Uebung durch beständige Anwendung .

b) die unwillkürliche a) primitive b) ~~appercepiende~~ ^{appercepiende} a) die primitive dh. die durch eigene Kraft wirkende Vorstellung.

Für sie gelten vier pädag. Regeln.

- 1) der sinnliche Eindruck muss stark genug sein. Auch Bild vorzuziehen vor der Beschreibung.
- 2) der sinnliche Eindruck darf nicht übermässig sein, sonst geht die Empfänglichkeit verloren
- 3) nicht zu schnell folgen lassen . Alles schrittweise
- 4) Absätze und Ruhepunkte ,um Gleichgewicht der Vorstellungen hervorzubringen. Nicht in langen Perioden sprechen. *Homer = Muster hierfür*

b) =aneignende

appercepiende Aufmerksamkeit " Die Vorstellungen zu den Worten , wo- auf der Sinn der Rede beruht, müssen aus dem Inneren des Hörenden kommen ." - Das schon Besessenen regt das Merken und Erwarten an.

Daher muss der Lehrer dafür sorgen , dass die zur Auffassung nötigen Gedanken im Schüler geweckt werden. " Lösungen und Aufgaben müssen in einander greifen ." Keine unzeitigen Pausen und fremdartige Einmischungen : das stört nur . Nicht Sprache auf Kosten der Sache hervorheben, also nicht angewöhnte Redensarten immer wiederholen ,keinen rethor. Schmuck am anrechten Ort

b) Vertiefung .

Hingebung an einen bestimmten Gegenstand im Vorstellen. Sorgfalt ,ihn zu erfassen. Sich hineinversetzen. Aber vielfache Vertiefung " das Gemüt soll nach vielen Seiten hin deutlich auseinandertreten."

c) Besinnung oder Sammlung zur Herstellung der Einheit des Bewusstseins = Persönlichkeit

Ist Zusammenfassung der mannichfaltigen Vertiefungen ,was nicht möglich ist* wenn die Vorstellungen sich widersprechen. Dann (dh. bei innerem Widerspruch tritt Zerstreuung oder Zweifel auf.

NB. Vertiefung und Besinnung stehen also in Gegensatz. die Eine führt auseinander ,die andre zusammen . Darum sollen sie (pädagog.) "wechselnd in einander übergehen. "

2. Die vier Stufen des Unterrichts.

a) Erste Stufe: Klarheit = Vertiefung und zwar ruhende .

Sie besteht in Darbieten und Empfangen, wie bei Pestalozzi's Vorsprechen und Nachsprechen.

b) Zweite Stufe : Association = Fortschritt von einer Vertiefung zur anderen.

Durch die Phantasie vermittelt , welche " jede Mischung kostet und nichts als das Geschmacklose verschmäht."

Lehrweise ist hier das Gespräch = zufällige Verbindung der Gedanken, wie es dem Schüler am Leichtesten und bequemsten ist.

NB. Moller ! H. erinnere sich hier wohl an das Basadowsche Unterhaltungsmethode

c) Dritte Stufe: System = " jedes Einzelne als Glied des Verhältnisses an seinem festen Orte" Besinnung und zwar ruhende = " reiche Ordnung einer reichen ~~Bildung~~ Besinnung ."

Lehrweise : der zusammenhängende Vortrag.

d) vierte Stufe : Methode = fortschreitende Besinnung
sachgemässe und wohlgeordnete Selbsttätigkeit des Schülers in
der Lösung von Aufgaben und eigener Forschung unter Leitung des Lehrers
Lehrweise: Aufgaben , (Vorbereitung von Seiten des Lehrers)
selbständige Arbeiten (Verbesserung " " " " "

3) ~~4~~ Gang des Unterrichts.

a) der darstellende Unterricht

Er soll die Erfahrung nachahmen, indem man so beschreibt , dass der Zögling zu sehen glaube.

Der Lehrer soll freien Vortrag haben, was besser als Vorlesen oder lesen lassen . Er muss anknüpfen an das, was beim Kinde an Erkenntniss und Teilnahme schon vorhanden ist.

b) der analytische Unterricht

Unterscheidet Bestandteile und Merkmale , führt zur ~~Spekulation~~
Speculation und Geschmack.

was von den Bestandth, und Merkm. nicht getrennt werden kann



werden soll.

In der Teilnahme können auch die Gefühle zerlegt werden , was besonders feinfühlende Frauen verstehen . Man merkt es bei Zöglingen, die sochen Umgang gehabt haben.

Also sind es besonders Verstandesübungen (Anschauungsunterricht für die untere Stufe) Auf Schulen keine besonderen Stunden dafür , aber wohl zu Hause nach H.' Rat.

Das Repetiren sei analytischer Unterricht; ebenso die ~~Correctur~~
Correctur der schriftl. Arbeiten.

c) synthetischer/ Unterricht.

Gegenstände , die ein sich weit verzweigendes Interesse gewähren.

Deshalb ist Herbart gegen Chrestomathien. Man muss zwar vom Leichterem zum Schwereren gehen, aber die Schüler lieben auch zu springen. Man muss nur dafür sorgen , dass keine Dunkelheit entstehe und das Gefühl des Fortschreitens , Annäherung an entfernte Punkte stattfinde.

4) Lehrplan

soll den wesentlichen Zusammenhang der Studien umfassen.

a) ausser Gesundheit muss b) die Aufgelegtheit zu unwillkürlicher Aufmerksamkeit beachtet werden. Also Ruhepunkte zwischen den Stunden. Mässige Stundenzahl. Nicht zu viel häusliche Arbeiten.

c) Im Allgemeinen muss jeder Gegenstand nicht in 2 wöchentlichen Stunden , sondern in Täglichen vollendet werden. Die Gesamtzeit dadurch kürzer.

B. Regierung

Herbart unterscheidet Regierung von Zucht .- Die Gränzen sind von ihm nicht scharf gezogen ; aber man bemerkt, dass er unter Regierung das Entsprechende wie das staatliche Regiment meint , welches also bloss Legalität zum Ziel hat, während Zucht auf Moralität geht .

H. meint " Allgemeine Pädagägik 1806" S.46 : "Willenlos kommt das Kind zur Welt." Eheu! die tabula rasa!
Deshalb sollen die Eltern sich seiner "wie einer Sache bemächtigen."

Bald aber entstehen in dem Kinde die Rohen Begehrungen, die sich durch den Ungestüm äusseren, der ein Princip der Unordnung ist. Also muss vor Allem Ordnung gehalten werden. Das ist die Regierung.

Der Ungestüm muss durch Gewalt unterworfen werden.

Das Kind ist unter einem beständigen Druck zu erhalten; denn "die Begehrungen sind unter einem stets fühlbaren Druck zu erhalten." (S.48)

Die Maasnahmen der Regierung sind

1. Drohung, in Notfällen durch Zwang bewährt. 2. Aufsicht. Diese schätzt H. aber nicht sehr so, weil sie die Menschen zu gewöhnlich macht und mutiges Wagen, zuversichtliches Auftreten hindert. " Die Knaben und Jünglinge müssen gewagt werden, um Männer zu werden. " - Also " Aufsicht, die im Allgemeinen weiss, was den Kindern begegnen könnte."

Die Regierung soll als Hülfen in dem eigenen Gemüt der Kinder heranziehen: 1. Autorität durch Ueberlegenheit des Geistes

Man kann das Uebelwollen der Kinder nicht bestrafen (sondern nur die Taten), ebensowenig wie der Staat, aber es " durch die tiefe Missbilligung verwunden ", was aber schon Sache der Erziehung ist. S.53. NB Also hier die Gränze verwischt.

2. Liebe dh. Einklang der Empfindung und Gewöhnung

- a) auf die Kinder eingehen Längere Zeit
- b) Mitempfindung der Zöglige erreichen. Alleinsein mit dem Einzelnen

Zucht

- 1. Vorblicke darauf durch den Zwang *1. Beharrliche Nichtachtung der Wünsche des Zöglings*
- 2. " Beharrliches Verlangen dessen, was sehr ungerne geschieht."
- 2) Entziehung der gewohnten Zeichen von Gefälligkeit und Beifall.
Aber "kein langes Schmollen", " keine künstliche Gravität"
"keine mystische Verslossenheit."

NB Zweck der Erziehung ist Moralität. Denn " aus der Natur der Sache kann sich unmöglich Einheit des Pädag. Zweckes ergeben. "NB Eheu, warum nicht " Alles muss von dem Einen Gedanken ausgehen, dass der Erzieher den künftigen Mann beim Knaben vertritt."

Deshalb kann, da künftig viel möglicher Zweck und Willkür herrscht, nur Sittlichkeit oder Moralität der notwendige Zweck sein.

NB Es ist nun interessant, dass Herbart im Gegensatz gegen die blosse Individualität und die Flatterhaftigkeit (der Allseitigkeit) als Charakter opp. verlangt: "Innigkeit und Ernst," Das ist in der Tat der individuelle Charakter Herbart's; aber es fehlt viel daran, dass dies jemals für alle Menschen gelten dürfte, zB. nicht für Künstler.

Herbart hat keinen Sinn für Humor und Spiel.

Die Zucht soll nun

1. Mitwirken zur Bildung des Gedankenkreises.

Der Unterricht muss fasslich, aber eher schwer, als leicht sein, sonst macht er Langeweile. Die Zucht muss in dem Schüler die richtige, dem Unterricht förderliche Stimmung begründen und erhalten.

2. zur Charakterbildung, indem das Handeln nach eigenem Sinne teils Beschränkt teils ermuntert wird. besonders kommt es auf festen und bestimmten Beurteilung an.

Die Umgebung des Kindes muss wie eine Stimme, wie eine öffentliche Meinung, die Censur seines Tuns richtig vernehmen lassen, ohne sie durch kränkenden Zusätze widrig zu machen.

Die sittliche Wärme entstehe besonders durch den Contrast des äusseren Schlechten, das der Knabe sieht.

Dann der Beifall, den die Zucht spendet, um dem Zögling sein besseres

res Selbst durch die bestätigende Kraft des beifalls hervorzuheben = die schöne Kunst der Zucht . opp. die traurige Kunst, dem Gemüte sichere Wunden beizubringen.

Was die sociale Organisation der Erziehung betrifft (wie ich dies nenne)
 Er wünscht Unabhängigkeit von der Kirche (nur ein freundschaftliches Verhältniss) und vom Staat , der zu sehr auf Utilität dringen würde, zieht dagegen den Einfluss der Gemeinde (Anzahl Familien) vor. So ist H. gegen die Schulen , weil sie dem Einzelnen zu wenig Rücksicht zuwenden können. Die Schulen sind " Nothülfe " wegen der wenigen Erzieher und vielen Schüler. H. ist ebenso gegen die Familie , weil dort die rechte Einsicht fehle , obgleich sonst Einfluss von Mutter und Geschwistern unschätzbar. H. ist ebenso gegen die Hauslehrerstellungen , weil zu wenig selbständig und deshalb zu wechselnd.

Er hat deshalb eine Hülfe ausgedacht zur Verbindung von Schule und Haus : das ist der "Erzieher" , der als Helfer und Berater eine Zahl ihm anvertrauter Kinder unter sich haben soll. Nach Art des Hausarztes.

Er soll Gesprächsstunden mit ihnen halten

2) ihre schriftlichen Uebungen leiten

3) bestimmen , welche Stunden sie in der Schule mitnehmen sollen welche nicht.

Kritik NB 1) lässt sich nicht durchführen

1. weil die Schule ihre Selbständigkeit nicht aufgibt

2. weil die Schule auch erziehen kann und will

2) Aber offenbar sollen hier in Russland die sogenannten Inspectoren ähnliches leisten , obwohl natürlich mehr bloss äussere Ordnung. Hängt vom Charakter des Inspectors ab.

3) Die Idee sonst richtig , weil sie gewissermassen das Postulat oder Bedürfniss und seine Befriedigung personificirt.

In Wirklichkeit macht sich das von selbst durch gewisse Autoritäten; Denn der Erzieher macht die Natur. Wer soll sonst diese Leute examiniren und wählen.

Im Ganzen über Herbart's Pädagogik .

1. Der Geist des Scharfsinn's, dh. analytische Definitionen - immer sehr lehrreich
2. aber ^{da} durch Zerstückelung . Weder die Seele des Kindes, noch die Aufgabe der Erziehung kann er als Ganzes fassen.
3. Darum zugleich zu hohe und zu niedrige Fassung; denn zu hoch, wenn die Seele leer und der Pädagoge die ganze Verantwortung hat und alles hineintun soll zu niedrig, weil dann kein Respect vor dem Kinde und seiner eingeborenen Natur und seinem göttlichen Inhalte möglich - und zugleich also kein Glaube an Mithülfe Gottes oder der gesamten teleologisch organisirten Welt. Die Welt bei Herbart wesentlich als schädlich aufgefasst .statt als natürliches Erziehungsmittel.

(Extra-Blatt, eingelegt in's Herbart Heft) (Anmerk. des Abschreibers)

Neueste Entwicklung.

Bedeutende Namen als ausschliesslich Pädagogen

Jacotot 1770-1841 Lückenlosigkeit vom Elemt(? nicht genau zu lesen)

Fröbel 1782-1852 Anschauungsunterricht (zB .Ball mit verschiedenen Farben in der Wiege.) Dann Kindergärten

Dann Schwarz Erziehungslehre 1802 zuerst

Niemeyer " Grundsätze der Erziehung und des Unterrichtes" 1796 zuerst

F.A. Wolf

Beneke

Krause

Schleiermacher

Jean Paul Levana

Dahlmann Politik

Curtmann 1842 " Die Schule und das Leben"

Soldau 1844 Ueber den Einfluss der Schule auf das Leben des Volkes.

Neuerdings Diesterweg bedeutendster Pädagoge von ungeheurem Einfluss auf die Seminarlehrer

Gräfe

Palmer vertritt den Standpunkt des kirchlichen Christentums

Resultat der neueren Pädagogik ist

- 1) Bildung nicht nach zeitlichen und Nützlichkeits Zielen ,sondern nach allgemein menschlicher ewig gültiger Bildung
- 2) Nicht eine gewisse Methode ist allein selig machend sondern Einfluss der Persönlichkeit . Der Erzieher und der Umgebung und Charakter der Familie und des Volkes .- Culturentwicklung der Menschheit im Ganzen.
- 3) Ungelöster Streit zwischen Staat und Kirche in der Schulfrage - und zwischen positiver Religion und allgemein menschlich religiöser Anregung . Confessioneller

Zoller

A Scheermann

(Mit Bleistift durchstrichen finden sich noch im Anfang der Aufstellung zwischen durch folg. Namen: Kant Fichte " Reden an die deutsche Nation " Bestimmung des Gelehrten " Herbart (Waitz) Schiller Aesthetische Erziehung des Menschengeschlechts. Durchstrichen wohl weil sie früher hingehören und schon im Colleg ausführlich besprochen sind. (der Abschreiber))